



Stellungnahme zur Situation der Hersteller von Transferstraßen und Flexiblen Fertigungssystemen

Die fünf größten Hersteller von Transferstraßen und Flexiblen Fertigungssystemen gehören als Werkzeugmaschinenbauer zu den Leitsektoren der deutschen Wirtschaft. Sie sind für das Verarbeitende Gewerbe, insbesondere für die Autobauer und deren Zulieferer, von besonderer strategischer Bedeutung.

Die Produktion von Transferstraßen und Flexiblen Fertigungssystemen folgt weltweiten Konjunkturzyklen. Sie hat Mitte der 1990er Jahre nach dem großen Einbruch ihren bisherigen Höhepunkt im Jahr 2001 bereits deutlich überschritten und geht seither ständig zurück. Verstärkt wird diese Entwicklung noch dadurch, dass der Produktionszuwachs - bedingt durch Produktivitätssteigerung und Auslagerung - nicht mit einem gleich starken Beschäftigungsaufbau verbunden war. Wir befinden uns daher was die Anzahl der Beschäftigung an ist auf einem deutlich niedrigerem Niveau als vor 15 Jahren.

5.300 Beschäftigte erarbeiten bei den fünf größten Transferstraßenbauer einen **Umsatz von 1 Mrd. Euro**. Überkapazitäten auf dem Weltmarkt und eine ruinöse Preispolitik der Fahrzeugbauer haben dazu geführt, dass immer mehr Aufträge weit unterhalb der Herstellungskosten liegen. Mit der Konsequenz, dass das Probleme anschließend durch Beiträge der Belegschaft - wie etwa unbezahlte Mehrarbeit - gelöst werden soll.

Wir brauchen ein industriepolitisches Konzept

Einzelbetriebliche Lösungen der gegenseitigen Unterbietung, erst im Preis und dann bei den Tarifstandards der Beschäftigten, sind keine zukunftsfähige Strategie für den Erhalt von Beschäftigung. Das zeigen die aktuellen Konzentrations- und Marktberreinigungprozesse, wie die Übernahme von Cross Hüller, Ex-Cell-O und Honsberg durch den amerikanischen Finanzinvestor Maxcor. Darüber hinaus gibt es Gerüchte über weitere Zukäufe von Maxcor bzw. Zusammenschlüsse von Maschinen- und Anlagenbauern. Dies erfordert von den betrieblichen und gewerkschaftlichen Akteuren verbindliche Absprachen gegen den Unterbietungswettbewerb.

Wir brauchen deshalb dringend eine zwischen betrieblichen Interessensvertretern, Gewerkschaften und regionalen Wirtschaftsakteuren abgestimmte industriepolitische Strategie. Geschieht dies nicht und unterbieten sich die konkurrierenden Maschinen- und Anlagenbauer in bisherigen Umfang - flankiert von Belegschaftsbeiträgen - sind hiesige Maschinenbaustandort massiv gefährdet. Der damit verbundene Verlust von Arbeitsplätzen und Know-How wäre für alle Betroffenen verheerend.

IG Metall und Betriebsräte fordern deshalb

1. ein industriepolitisches Konzept zum Erhalt des Maschinenbaus an den traditionellen süddeutschen Standorten,
2. betriebliche Standortkonzepte auf der Grundlage geltender Tarifverträge und
3. eine Absage an einen gegenseitigen Unterbietungswettkampf, der letztendlich die Bedingungen für alle verschlechtert.

BETRIEBSRAT

Alfing Kessler Sondermaschinen: Gottfried Schubert

Ex-Cell-O: Werner Lorenz

Gebr. Heller: Bernd Hausmann

Grob-Werke: Jürgen Wischhöfer

Cross-Hüller: Albrecht Göpferich

IG METALL

Aalen: Josef Mischko

Göppingen-Geislingen: Renate Gmoser

Esslingen: Sieghard Bender

Kempton: Dietmar Jansen

Ludwigsburg: Konrad Ott